

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 26.

Dienstag, den 3. März 1908

12. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Beschluß.

Zufolge Jagdgesetzes vom 15. Juli 1907 werden die Entfallen: 1. Mauern und Profanwälder, 2. Rälberhaltung dem Eigenagobezirk des Gutsbesizers Betge hieselbst angefallen.

Die Nacht-Einschüßung ist vereinbart für die Mauern und Profanwälder auf 3,00 Mk. pro Hektar, für die Rälberhaltung auf 2,24 Mk. pro Hektar, auch verpflichtet sich Bäder den Wildschaden zu tragen.

Vorliegender Beschluß liegt vom 3. März er. ab zwei Wochen lang im Geschäftszimmer des Untereiseners während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Annaburg, den 28. Februar 1908.

Der Jagd-Vorsteher, Reigenstein.

### Politische Nachrichten.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm wird, wie nunmehr festgestellt worden ist, am 6. März in Wilhelmshafen eintreffen, um der Vereidigung der Marinesoldaten und am 7. dem Stapellauf des Linienschiffes „Graf Bayern“ beizuwohnen.

Die Vermählung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore von Rußland soll am 1. März auf dem Schloß Osteritz bei Opa stattfinden. Der Vater der Braut, Fürst Heinrich XIV., ist bei seinem Aufenthalt in Dresden leicht erkrankt.

In der Budgetkommission des preuß. Abgeordnetenhauses führte Finanzminister Breitenbach aus, daß der Umlauf infolge der Fahrkartenerhöhung und Personalarbeitreform 15 Millionen betrage.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl unseres Reichstagsabgeordneten Herrn Bürgermeister Wilde, Eisterwerda, für gültig erklärt.

**Portugal.** Nach einer Meldung aus Lissabon wurde die bei der Pariser Gesellschaft „Arbaine“ auf das Leben des ermordeten Königs Dom Karlos versicherte Summe von 1.000.000 Frank., die bei der Bank von Portugal verpfändet war, nunmehr ausgezahlt. Diese Tatsache erregt allgemeines Aufsehen, da das Versicherungsgeld zum Abtragen der Staatsverschuldung, die Dom Karlos erhalten hatte, verwendet werden sollte.

**Spanien.** Der Minister des Innern hat wegen der jüngsten anarchistischen Unfälle angeordnet, daß binnen Monatsfrist jedes Haus in den größeren Städten einen Pförtner anstelle, der die Befugnis zur Verhaftung von Unbekannten erhält.

**England.** Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, hielt in der Londoner Handelskammer eine politischbedeutende Rede, die die wichtigsten politischen Fragen behandelte. Er legte klar, daß England und Deutschland in der Welt die gleichen Interessen zu vertreten haben, die nicht gestört werden dürften durch die Verwickelung der internationalen Politik. Dem Kaufmann sei in erster Linie die Pflege guter Beziehungen zwischen beiden Ländern notwendig. Der Botschafter schloß mit dem jubelnd aufgenommenen Wunsch, daß sich das Verhältnis zwischen Deutschland und England immer freundlicher gestalten möge.

**Versien.** Am Freitag Nachmittag um 3 Uhr wurden von dem Dache eines in einer engen Straße gelegenen Hauses gegen den Schah von Persien, der sich nach Dolhantapah begab, wo er mehrere Tage verweilen wollte, zwei Bomben geschleudert. Die erste explodierte in der Luft, die zweite erreichte den Boden beim Automobil des Schahs, tötete drei Vorreiter und verwundete den Chauffeur und ungefähr 20 andere Personen. Der Schah befand sich nicht im Automobil, sondern in einem Wagen, der in einiger Entfernung dahinter fuhr. Der Schah stieg sofort aus seinem Wagen und begab sich in das nächstliegende Haus. Einige Augenblicke darauf begab er sich, von Wachen umgeben, nach dem Palais, wo er unverletzt eintraf. In dem Hause,

von dessen Dache die Bomben geschleudert worden waren, wurde eine Säusung vorgenommen, ebenso in den benachbarten Häusern. Bisher sind aber nur Nachforschungen ergebnislos geblieben.

### Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde der Reichstagsrat nach einer Rede des Abg. Stadthagen (Soz.) zum ersten der völligen Unabhängigkeit der Richter am Reichsgericht verabschiedet. Es folgten Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. Manz (fr. Volksp.), Schlüter (fron.), Graf (wirtsch. Berg.), Bachhoff (natlib.), Schaf (wirtsch. Berg.) und Will (Ztr.) wurden für gültig erklärt. Ueber die Wahl des Abg. Anders (fr. Volksp.) kam es zu einer längeren Auseinandersetzung, die zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen sehr lebhaft geführt wurde. Die Freisinnigen lehnten die Wahl ab. In dem Streit spielte die Unterzeichnung eines Wahlaufsatzes durch einen Bürgermeister die Hauptrolle. Gegen die Stimmen des Reichstagsrat wurde der Sozialdemokrat die Wahl vorläufig nicht beantragt, sondern nur Beweisführung beschlossen. Donnerstag Gewerbenovelle.

Am Donnerstag wurde die Vorlage über den sogenannten kleinen Verjährungsnachweis in erster Lesung beraten. Staatssekretär v. Bethmann betonte, daß sie einem Wünsche des Handwerks entspreche, und bat, sie nicht weiter zu belassen. Ueber zentralistische noch politische Momente sprachen bei der Vorlage mit, die den Grundgedanken ausdrückte, daß nur der Lehrende dürfe, der selbst gelernt habe. Abg. Malfewitz (son.) stimmte mit dem Staatssekretär überein, hoffte aber für die Zukunft auf umfassendere Regelung. Abg. Guler (Ztr.) verteidigte denselben Standpunkt. Abg. Lind (natlib.) war wohl für den kleinen, aber gegen den allgemeinen Verjährungsnachweis. Abg. Librecht (Soz.) lehnte die Vorlage ab, weil er sich von ihr keinen Vorteil für das Handwerk versprach. Abg. Carstens (fr. Volksp.) schloß sich dem nationalliberalen Redner an. Geh. Rat

## In goldenen Ketten.

25] Roman von F. Suttan.  
(Fortsetzung.)

„Nun, zunächst hat wohl die erste Frau das Recht, ihn zu verdammen,“ nahm Brandhorst das Wort. „Denn Fräulein Bergers wegen hat er sich doch wohl von ihr scheiden lassen, ihr Leben ist zerstört, tollends, wenn sie ihn geliebt hat, was man doch annehmen kann. Woher weißt du übrigens, daß der Vater frei ist?“

„Von Ella Berger selbst, sie hat vor einigen Tagen Abschied von mir genommen.“

„Ah, also du warst schon unterrichtet,“ sagte Marsha, „du bist wohl die Vertraute von Fräulein Bergers gewesen?“

„Ihre Vertraute, nein, das bin ich niemals gewesen,“ entgegnete Besta scharf. „Du gehst in deinem Besanpungen wieder einmal zu weit, Marsha. Ich habe nur Sympathie für Fräulein Bergers gehabt, die hier viel verkannt und viel verleumdet wurde. Sie hat übrigens die Ehe des Vaters gar nicht zerstört, zwei Jahre lang hat sie ihn gar nicht geliebt und dessen erste Frau ist gestorben. Als sie seine Besantheit machte, mußte sie gar nicht, daß er schon gebunden war. Ich freue mich jetzt ihres Glückes, denn sie ist jahrelang sehr unglücklich gewesen.“

Marsha entsetzten diese Schweigen zu ihrem Bruder herüber, wurde er auch viele herausfordernden Neben ruhig ertragen? Dieser jedoch regierte lächelnd sein Glas.

„Stoßen wir denn an auf das künftige Wohlergehen der jungen Dame, die so standhaft zu lieben versteht,“ sagte er, allerdings mit leiser Ironie in Tone.

Die Gäste stiegen zusammen, Marsha natürlich schloß sich aus und ließ ihr Glas leeres stehen.

Einem Moment trafen sich beim Zusammenkommen ihrer Gäste die Blicke Adolfs und Bestas.

„Bergeh mir,“ schien der seine zu bitten, „ich darf, ich kann nicht anders handeln.“

Zugleich sagte er sich aber im Innern: „Ich muß bald fort, fort aus diesem Hause und aus ihrer Nähe.“ Und als Adolf, der noch nicht ganz genesen war, später allein in seinem Zimmer lag, da gedachte er sich noch einmal, sobald als möglich Brandhorsts Haus zu verlassen, sonst konnte die Stunde kommen, wo er mit seiner Selbstherrschung zu Ende war und die allmähliche Liebe ihr Recht demütig erzwang. Wie langsam war auch heute Besta gewesen mit ihren lesten Besanpungen, trotz, ja! endlich, so ganz die Besta früherer Tage, nur das förtliche, sorglose Lachen jener Tage, das hatte sie wohl für immer verlernt.

Am nächsten Tage schon wollte Adolf den Doktor fragen, ob die Befundbescheinigung für ihn nun nicht lange genug gedauert habe, er fühle doch nachgerade das Verlangen nach Tätigkeit und er werde seines Amtes schon wärdigen können, auch wenn er sich noch etwas Schöpfung auflegen möchte.

Der Doktor erwiderte am folgenden Tage in Begleitung des Untersuchungsrichters, der noch

mal Adolfs Auslagen über den Abend an der Gelaquelle zu protokollieren wollte, da man bei der ersten Vernehmung den Oberkontrolleur noch zu schwach gefunden hatte, alles von ihm zu erfragen.

„Es ist die alte Geschichte, wie wir sie hier an der Grenze schon einmal erlebt,“ sagte der Untersuchungsrichter nach der neuen Vernehmung Adolfs. „Der Schuß kam aus dem Hinterhalt und die Wunde ist natürlich entzündet. Wie werden die Äkter darüber schliefen müssen. Ein Wskat wenigstens, daß der Schuß ihr junges Leben nicht gefährdet hat, Herr Oberkontrolleur.“

„Die Hilfe kam zur rechten Zeit,“ versetzte Adolf, „sonst wäre die Schußwunde wohl kaum so schnell geheilt. Wie bin ich aber auch glücklich worden!“

Er reichte Brandhorst, der den Verhandlungen beigegeben, in aufwallender Dankbarkeit die Hand.

„Machen Sie doch davon kein Aufhebens,“ sagte dieser, während er es nicht verhindern konnte, daß ein etwas verlegenes Rot in sein Gesicht stieg. „Wie hätte er diesen Männern gegenüber da, kame seine Tat durch irgend einen Umstand nun doch an den Tag, aber dazu war in kaum noch eine Möglichkeit vorhanden, die Sache würde beiseite gelegt. Und Besta? Nein, sie verdient ihn nicht, das würde Brandhorst sicher, und er hätte auch jeden Tag mehr, daß er in wachstümlicher Leidenschaft, in einem ganz abnormen Gemütszustande die Tat vollbrachte, deren Verzeihung er täglich vom höchsten Richter erlebte.“

„Die gnädige Frau läßt bitten,“ mit diesen Worten trat jetzt Franz in das Zimmer, wo die drei Männer noch standen.

„Bitte, meine Herren, eine kleine Stärkung wird uns allen dienlich sein,“ sagte Brandhorst.

„Nach ein Wort, Herr Doktor,“ wandte sich Adolf an diesen, während die beiden anderen Herrn voranzutritten.

„Gehemnisse?“ fragte Brandhorst, sich lächelnd umwendend.

„Das nicht gerade, aber, die Lebenskraft, die Arbeitskraft erodiert nun doch bei mir wieder, und da möchte ich den Herrn Doktor fragen.“

„Ja fragen Sie nur, ich merke schon, wir sind hier überflüssig. Kommen Sie, Herr Untersuchungsrichter, die Herren folgen uns höfentlich nach. Fortschicken dürfen Sie ihn mir aber noch lange nicht, Doktor, wenn Sie meinen allerhöchsten Joch nicht erregen wollen!“

„Und gerade darum wollte ich bitten,“ sagte Adolf, als er mit dem Doktor allein war, „ich mag nicht länger hier brach liegen mit meinen Krüden, bitte stellen Sie mir ein Zeugnis aus, daß ich meine Tätigkeit wieder beginnen darf.“

„Ja nun, auf einmal!“ sagte der Arzt.

„Nun, ich denke, ich habe lange genug mich hier verhalten lassen, schließlich wird doch das penklich, die Güte des Herrn Brandhorst so lange Zeit in Anspruch zu nehmen.“

„Ich reden Sie doch nicht so. Hier in diesem reichen Hause kommt das doch nicht in Betracht,“ erwiderte der Arzt. „Bleibe aber

Caspar teilte mit, daß eine Vorlage über die Frage, ob Handwerk oder Fabrik, nicht in Vorbereitung sei. In der siebenten Abendstunde wurde Beratung beschlossen.

### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus trat in die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern ein. Abg. Sproffer (konf.) verlangte ein schärferes Vorgehen gegen die Unflirtlichkeit in Wort und Bild, gegen das nächtliche Treiben in einigen Straßen Berlins und gegen die Ausschreitungen des Automobilsports. Minister von Moltke erwiderte, daß im letzten Jahre in Berlin bei 98 Beschlagnahmen 900 Bilder und Schriftwerke unflirtlichen Inhalts konfisziert worden sind. Infolge des polizeilichen Einschreitens hätten 22 Blätter ihr Erscheinen eingeschränkt. Ausnahmen von der Polizeistunde müßten in Berlin gestattet werden, dies gelte aber nur in beschränkter Umfang. Gegen die rücksichtslosen Automobilsportler müßten die bestehenden polizeilichen Bestimmungen in aller Strenge angewandt werden. Abg. Schmieding (nl.) wünscht eine Regelung der Armenfürsorge und trat für eine Dezentralisation der Verwaltung ein. Die Abg. Frisch (nl.) und Frhr. von Jellisch (freif.) betonten die Notwendigkeit eines guten Verhältnisses zwischen dem Staat und den Kommunen und die Gewährung einer möglichst großen Freiheit für die Organe der Selbstverwaltung. Auf eine Anfrage erklärte der Minister von Moltke, daß infolge des Abkommens zwischen der preussischen und dänischen Regierung 3000 Dapientenkinder in den preussischen Staatsverband aufgenommen worden sind. Der Abg. Münsterberg (freif. Vgg.) sprach sich gegen die Neglementierung der Prostituierten aus. Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

Am Freitag wurde der Etat des Ministeriums des Innern weiterberaten. Einen breiten Raum nahmen die Klagen über die wachsende Unflirtlichkeit ein. Abg. Hören (Ztr.) brachte den Austritt katholischer Kriegervereine aus dem Landesverband zur Sprache. Minister v. Moltke betonte, daß Schikanierungen oder Ungefährlichkeiten vorgekommen seien. Die Verbandsleitung habe mit Recht die Unterstützung der in Süddeutschland kämpfenden Kameraden gefordert. Solche dürften die ausgestreuten Vereine nach den Satzungen nicht führen. Der Wiedererwerb werde keinen Schwierigkeiten begegnen. Aber ebensowenig wie Parteipolitik gehörten konfessionelle Fragen in die Kriegervereine. Das Ministergehalt und einige andere Titel wurden bewilligt. Fortsetzung Sonnabend.

### Herrenhaus.

Ein großer, ein bedeutungsvoller Tag war der Mittwoch, an dem die Polenfrage zur zweiten Beratung stand. In dem dichtbesetzten Hause erregte die Anwesenheit des Kronprinzen in der Hofloge Aufsehen. Der Redeakt wurde eingeleitet durch den Landwirtschaftsminister v. Arnim, der die Entgegnung als unentbehrlich bezeichnete, um die deutsche Forderung des Ostens zu fördern. Der Minister schloß mit der Bitte, die Beschlüsse der Herrenhaus-Kommission abzulehnen und die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen. Drei Gegner der Entgegnung folgten: Mirbach, der Polener Oberbürgermeister Wilms und Frhr. Lucius v. Ballhausen. Die Kampfbühne hielt Graf Mirbach, der u. a. auf das Ausland hindeutete und von einer Gewissensfrage sprach. Trotz seines Widerstandes in diesem Falle sei er national

und unterstütze er die Politik des Fürsten Bülow. Ministerpräsident Fürst Bülow erwiderte, wir hätten keinen Anlaß, uns unsere innere Politik vom Ausland diktieren zu lassen. Schon Fürst Bismarck habe erklärt, Mühsüchten der auswärtigen Politik dürften die innere Bewegungsfreiheit eines Staates nie beeinträchtigen. Und wenn man sich gerade Deutschland gegenüber eine Kritik erdreiste, so seien wir selbst schuld, weil wir alles Fremde so bewunderten. Mehr ruhiges Nationalgefühl tue uns not. Der Ministerpräsident betonte, den Weg des Bismarcks zu folgen, und empfahl einen Antrag des Frankfurter Oberbürgermeisters Widtes, der die Abgeordnetenhauseschlüsse im wesentlichen wiederherstellt. Zu den Gegnern der Entgegnung gehörte auch Feldmarschall Graf Fölkel. Weiterberatung Donnerstag.

Die Donnerstagssitzung, die von 11<sup>1/2</sup> mittags bis 1/2 7 Uhr abends dauerte und der wieder der Kronprinz bewohnte, brachte die Entscheidung und den Sieg des Fürsten Bülow. Die Polenvorlage wurde angenommen und die Entgegnung nach dem Antrage Widtes (Wiederherstellung der Abgeordnetenhauseschlüsse im wesentlichen) mit 143 gegen 111 Stimmen beschlossen. In der Erörterung hielt Graf Oppersdorff die vom Fürsten Bismarck eingeschlagene Polenpolitik nicht für richtig, betritt, daß sich die Entgegnung mit den Grundgeden des geltenden Rechts und der Verfassung in Einklang bringen lasse, und machte den Vorschlag, die Dismarkenvorlage einer außerparlamentarischen Konferenz zu unterbreiten. Justizminister Beeler betonte, daß der rechtliche Weg, den das Gesetz wähle, unanfechtbar sei. Fürst Razimill verteidigte die Polen, für deren geistige Erhebung nichts geltehen sei, und die deshalb zur Selbsthilfe hätten schreiten müssen. Der Polse sei kein Feind des Deutschen, sondern ein Bewunderer deutschen Geisteslebens und habe seinen Fahnenweid stets treu gehalten, wie er ihn weiter halten werde. Wollte man denn die Polen auf den Aussterbeetat setzen, sei schlechter als die Schwarzen stellen? Minister v. Arnim erwiderte, der Staat habe genug Entgegenkommen bewiesen, die Polen aber hätten den Kampf bis aufs Messer begonnen. Graf Botho Gulenburg hielt den Polen ihre Fehler vor. Die Entgegnung widerbreite der Verfassung so wenig wie die bisherige, dreimal durch Gesetz genehmigte Dismarkpolitik. Der Redner glaubte auch an den erwarteten Erfolg und empfahl den Antrag Widtes. Die Rede schloß großen Eindruck zu machen. Minister v. Arnim erklärte das Einvernehmen mit dem Antrage Widtes. Frhr. v. Tschammer war gegen die Entgegnung, forderte aber vom Reichstage das Verbot nationaldänischer und nationalpolnischer Vereine und die Verschärfung der Bestimmungen über den Landesverband. Verlage der Reichstag, so sollte vor seinem Eingang eine Statue mit der Inschrift: „Licht jede Hoffnung schmünder“ errichtet werden. Prof. Schmoller sprach für, Kardinal Kopp gegen die Entgegnung, worauf Ministerpräsident Fürst Bülow nochmals für die Vorlage eintrat. Das Ergebnis haben wir vorweg genommen.

### lokales und Provinzielles.

Die Schulentlassung steht wieder einmal vor der Tür, und sicherlich ist noch nicht in jeder Familie die Frage entschieden, was soll aus unserem Kinde werden? Selbstverständlich kann an dieser Stelle diese so wichtige Frage nicht erspöndig behandelt werden. Es sei deshalb hier

als ein Wink für den Knaben das Urteil einer Behörde wiedergegeben, der sich auf praktische Erfahrung stützt. Die Handwerkskammer der Provinz Sachsen schreibt: Die Geiellenöfne sind in neuerer Zeit erheblich geteignet, und für tüchtige Meister öfnet sich eine ausichsichvolle Zukunft. Gewiß ist manches trübe, verzagte Urteil über die Aussichten des Handwerks in uneren Tagen darauf zurückzuführen, daß der Handwerkerstand an zahlreichen unfähigen Elementen, die keiner Lage genügen und denen keine Lage genügt, schwer zu tragen hat. Es hat schon mancher, der sich die Finger nicht schmutzig machen und sich vor seinen Kameraden nicht im Arbeitsmittel sehen lassen wollte, hernach bitter bereut, das Her der Schreiber vermehrt zu haben, die in böser Zeit in Menge brotlos werden. Was sich erst bilden muß, das wird hernach groß. Darum laßt tüchtige Jungen ein ehrlich Handwerk lernen! Und die Mädchen? Ein guter Dienst ist nicht schon da, wo es recht hohen Lohn gibt, sondern vor allem da, wo das Mädchen gut aufgezogen ist. Die Tadsache, daß von den vielen Tausenden gewerbsmäßigen Dirnen z. B. in Berlin mehr als 50 Prozent verführte Dienstmädchen sind, gibt doch zu denken und sollte vor der Großstadt warnen.

Falsche Zehnpfennige aus einer Bleilegierung und falsche Zweimarstücke sind im Umlauf. Die Prägung der Zweimarstücke ist vorzüglich. Das falsche Geldstück, welches das Bildnis Kaiser Wilhelms I., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1884 trägt, ist kennlich durch seine blaue Färbung, etwas dumpfen Klang und leichteres Gewicht. Es fühlt sich stark fettig an.

Licht und Luft sind nicht nur in die menschlichen Wohnungen sondern auch in die Viehhäfe, dies kann man dem Landwirte nie genug zurufen. Kleine Pflanze gedeiht im Dunkeln, das weiß jedes Kind. Wie soll ein Tier gesund bleiben und gedeihen, ohne genügend Licht und Luft, das es doch auch ein lebendes Wesen ist? Darum bringe Fenster an in den Viehhäfen und nicht solch ganz kleine mit nur wenigen Scheiben, sondern je größer und je mehr desto besser. Ist aus baulichen Gründen eine Anbringung von größeren oder mehr Fenstern unmöglich, so sorgt wenigstens durch einen öfteren Stallanstrich dafür, daß das wenige Licht genügend reflektiert wird. Auch wird dem Ungeziefer dadurch entgegengekehrt. Die Tiere werden es Euch lohnen.

Torgau, 26. Febr. (Steuererhöhung.) Infolge umfangreicher Straßenerneuerungen hat die Stadt Torgau in diesem Jahre einen Mehrbedarf an Steuern von rund 50000 Mark anzuführen. Um die Prozentziffer des Steuerzuschlages nicht allzu hoch stellen zu müssen, sollen die Schulgelder für die Knabenmittelschule und die höhere Mädchenschule um Beträge von 5 bis 15 Mark höher gestellt werden, so daß eine Steigerung des Kommunalsteuerzuschlages von 130 auf 150 Prozent ausreicht, während der Magistrat 165 Prozent gefordert hat.

Wittenberg, 27. Febr. (Selbstmordveruch.) Die achtzehnjährige Hedwig Schulze aus Bremen, die als Buchhalterin hier in Stellung war und vor etwa vier Wochen schon einmal verurteilt hatte, sich mit Ljhol zu vergiften, wurde gestern nachmittag gegen fünf Uhr, schwer röchelnd, auf einem Stein am Gmüde-Deutmal sitzend, gefunden. Im städtischen Krankenhaus wurde festgestellt, daß sie wiederum ein größeres Quantum Ljhol zu sich genommen hatte, obwohl allerdings ihren Zweck zu erreichen.

Loderleben, 27. Febr. Eine Wundergans besitzt der Arbeiter Hermann Stieber hier. Sie hat von November bis jetzt ohne Unterbrechung 76 Eier

müssen Sie noch haben, als gewöhnlicher Wert kann ich deshalb eine Überbedelung nach Ihrem Willen einlassen. Sie noch nicht gefastet, denn dort haben Sie keine rechte Pflege. In acht Tagen vielleicht wollen wir einmal wieder da sein, aber jetzt geht es noch nicht. Sie haben sich wirklich und das kann ich nach der Bilder so glücklich verhalten. Schönen Verwundung und Krantheit nicht vermerken. Und nun kommen Sie, sonst wird die gnädige Frau schließlich ungeduldig. Sie haben doch nicht zu tief in ihre schönen Augen geschaut, und müßten der Gefahr entziehen? Ein schönes Weib ist sie ja, könnte mir selbst gefastlich werden. Geschmact hat er bewiesen, der Brandhört, bei der Wahl seiner Gattin!

Ein jähres Wort war in Abdloss's Gesicht gelesenen bei denen letzten Worten des Doktors, er sah sie an und schwel. Mit der Liebe zu seinen Frauen habe ich abgeschlossen, noch in meinen Traumjahoren, sagte er so unbesangenen wie möglich. Na na, das kommt manchmal über uns gleich Stürmeswehen, padt uns mit elementarer Gewalt, und fragt nicht nach den Gesetzen der Moral und Sitte, daher kann die Straftitte, die Ehegattin, mosen gerade umsteife zu reich ist.

Ein fester, ehrenhafter Wille wird sich durch solche Schmähle und Anschuldigungen nicht beirren, nicht aus seinen Bahnen irren lassen, meine ich! gab Abdloss zurück. Sie haben mit dieser Meinung schon recht, Herr Oberkontrolleur, aber die Bedenksamen müssen die menschliche Natur wieder manchmal

ganz aus den Fugen bringen. Machen Sie erst einmal derartige Erfahrungen, dann werden Sie anders sprechen. Aber nun kommen Sie, bitte, ich habe wirklich Appetit.

Ich Erfahrungen machen, dachte Abdloss, wo die ganze bittere Eulenleiter der unglücklichen Liebe, der Entlung und des Schmerzese mein Innerstes durchzittert hat. Trotzdem aber bleibe ich fest, und ich hoffe es stets zu bleiben! Nun las er Beste gegenüber, drücken auf der Berand, wo die Rosen blühten, die Sonne durch grüne Blätter juckelte und ihre Lichtfunken in die Gläser, mit goldhellem Schein gefüllt, warf.

Von dem Garten unten zogen auch Rosen- und Akebadschiffe herauf. Die Welt war so schön, aber die Menschen, die sich ihrer Schönheit voll und ganz erfreuen dürfen, sind so selten. Auch an dieser kleinen Tafelrunde war wohl keiner, der diese Schönheit rings herum hätte doll auf sich wirken lassen. Der Doktor und auch der Unwissendste hielten es mit den Teilgenüssen. Auf Brandhört's Seele lag heute doch wieder infolge der Anwesenheit des Untersuchungsrichters der dumpfe Druel der bösen Tat, von dem niemand ihn befreien konnte, wenn dieselbe auch der Welt verborgen blieb und nur Besta davon wußte. Seit heute hatte selbst Brandhört's böses Wesen liegen Lage Sorge vor Besta bekommen, sie war unbeschreiblich, ein Kind des Unglücks, irgend ein Unkraut, ein unbekanntes Wort ihrerleiis konnte alles an den Tag bringen. Es war doch immer ein Dammschwerer, daß über seinem Haupte hing, Brandhört hatte

besah oft stürmische Stunden, und es bedröhte seine ganzen Willenskraft und seines noch nicht geschwundenen Glaubens auf die Gnade Gottes, um sich aufrecht erhalten zu können.

In einer unglückseligen Gemütsverfassung hatte sich auch Brandhört's Schwester. Sie beand sich sein Auge für die schöne Gotteswelt.

Sie bedachte, sie arbeitete stets und fand doch nicht des Rätsels Lösung für die Wandlung, die mit ihrem Bruder vorgegangen war. Und Besta und Abdloss? Sie hätten nichts alle Weisheit hier dahin gegeben, dürften sie, und sei es auf der Erde am besten, sich angedröhen, sich alles, alles sagen, was in ihrem Herzen und auf ihren Rippen brannte.

Man ließ die Gläser jetzt auf Abdloss's baldige, vollständige Genesung zusammenbringen.

Er fühlte sich ja schon ungeheuer kräftig, unter Patient, und möchte seine Tätigkeit lieber heute wie morgen wieder aufnehmen, sagte der Arzt.

Nun, das verziehen Sie ihm nur endlich, Herr Doktor! rief Brandhört. Daran denken wir noch nicht. Sie gehen zu lassen, Herr Oberkontrolleur. Worüber ist ja auch noch Ihr Wertelater da. Warum hängen Sie überhaupt nicht die ganze beschwerliche Saufbahn an den Nagel und leben nur Ihrer Kunst!

Darum kann ich leider nicht leben, entgegnete Abdloss mit schmerzlichen Wächeln, da müßte ich schon richtiges Glück mit meinen Kompositionen haben, aber das Glück war mir nie sehr geworden. Einmal allerdings, da glaubte ich fast an mein Glück, der Glaube aber wurde mir erdarmungslos gestöhrt.

gelegt. Es ist dies eine außerordentliche Leistung, da eine Gans doch gewöhnlich nur 12-15 Eier legt.  
**Soran, 25. Febr.** Auf der Feldmark Merke wo zur Vertilgung von Raubzeug Gift ausgelegt ist, wurde am Sonntag ein großer Adler, der 2 1/2 Meter Flügelspannung hatte, tot aufgefunden.

**Verleiche.** Auf dem Gute Beck brannte kürzlich ein Schafstall nieder, wobei 500 Schafe ihren Tod in den Flammen fanden. Den alten Schäfer fand man im Stalle erhängt vor. Wie die Untersuchung ergeben hat, kommt der Schäfer, der übrigens 27 Jahre lang diese Stelle inne gehabt hat, als Brandstifter nicht in Betracht. Er hatte seinem Leben viel früher ein Ende gemacht, als das Feuer ausging.

**Annaburg a. S., 25. Febr.** Da das hiesige Bataillon des 96. Infanterie-Regiments im nächsten Jahre nach Gera verlegt werden soll, wird voraussichtlich ein Jägerbataillon Nr. 4 hierher in Garnison kommen. Die Stadtverordneten beschloffen gestern, für diesen Truppenteil ein neues Offizierskasino für etwa 110.000 Mark zu bauen.

**Felsta bei Gisleben, 28. Febr.** Auf dem Herzmansschacht wurden durch einen plötzlich losgegangenen Sprengschuß die beiden Bergleute Feidler und Wiebach so schwer verletzt, daß sie in das Gislebener Krankenhaus gebracht werden mußten. Am dem Aufkommen der beiden wird gezweifelt.

**Sonneberg, 26. Febr.** Ein seit fünf Tagen hier tobendes Unwetter richtete im Thüringer Wald große Verwüstungen an. Es wurden Erdmassen losgelassen, Bäume entwurzelt und ein Damm einer Bierbrauerei durchgelaufen.

**Gera, 25. Febr.** Der dreizehn Jahre alte Sohn eines hiesigen Eisenbahnbeamten spielte mit anderen Knaben in der Nähe eines benachbarten Baches. Infolge eines unbedachtigen Stoßes beim Spielen fürzte er in das Wasser und starb infolge des Schreckens am Herzschlage.

**Arnstadt, 26. Febr.** Wegen Verabreichung von vergifteter Schokolade an sein fast 2-jähriges uneheliches Kind wurde hier ein Handlungsgehilfe, der Vater des Kindes verhaftet. Das Kind ist nach dem Genüß der Schokolade gestorben.

**Soburg, 26. Febr.** In seiner Wohnung erstickte heute früh der 38 Jahre alte Köchereimeister Hermann Weissenbach seine drei jüngsten Kinder im Alter von 4 Jahren, 1 1/2 Jahren und 8 Wochen und löste sich dann selbst. Die Ehefrau hatte auf kurze Zeit das Haus verlassen, während der älteste Knabe in der Schule war. Der Beweggrund zur Tat wird in Nahrungsjorgen gesucht. Die beiden jüngsten Kinder waren kurz nach der Tat noch lebensecht von sich ihr Zustand ist jedoch hoffnungslos.

**Schleiz, 25. Febr.** In Kirchhain schlug am Sonntag früh der Blitz in die Kirche ein, ohne zu sünden. Der Sonntagsgottesdienst konnte aber nicht abgehalten werden, weil etwa 100 Fenster Scheiben durch den elektrischen Strahl zertrümmert worden sind. Auch ist das Gebäude durch Ab schlagen von Fing-Verzierungen beschädigt worden.

### Fasnachtsgebräuche.

zum 3. März 1908.

Sonnabend — die Zeit der geweihten Nächte, die erst gleich lang, dann wieder kürzer werden — das war die Bedeutung des größten germanischen Festes. Der Tag fliegte über die Nacht, das Licht über die Finsternis.

Aber noch immer blieb der Lauf des Flusses in die starken Bande der Eisriesen geschlagen.

Schnee und Eis bedeckten das gesamte Erdreich. Nach langer Zeit kam endlich die erwärmende Sonne zu ihrem Rechte. Die Eisriesen, die die Erde umgab, fing an zu schmelzen. Wobans, des obersten Gottes, Heimkehr von seiner Brautfahrt, die Frühlingseinholung, fand statt.

Da zogen unsere Vorfahren durch den finsternen Tann hinaus zu den alten heiligen Hainen, ihre Opfer darzubringen. Vorüber war die wärmelose, die schreckliche Zeit, und ein Frühling war wieder auf Erden. Von dieser Winterzeit, so traurig, öd' und leer, singt der Minnesänger Dietrich von Aist:

Sit ich bloumen nicht ensach (sah),  
noch hörte kleiner vogel sanc,  
sit was all' man vröude kurz  
und auch der janner al ze lanc.

Doch an den alten Göttereien klang die Art mit frelen Streichen. Das Christentum legte über das Heidentum. Der alte Glaube an die hehren Gottheiten schwand, jedoch die alten Sitten und Gebräuche lebten noch lange, lange Zeit im Volke fort. Ja, sie haben sich noch bis auf den heutigen Tag erhalten.

Als einen solchen Ausfluß altgermanischen Glaubens und Lebens können wir auch die eigenartigen Fasnachtsgebräuche ansehen, denen wir noch in verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes begegnen.

Der Fasnachtszauber nimmt am Dienstag seinen Anfang. Aber schon am Vorabend durchziehen die jungen Burchen das Dorf zum „Wuribetteln“. Die Volksdichtung hat hierzu folgenden Vers:

Wir haben gehört: Ihr habt geschlacht!  
Und habt auch irische Lust gemacht;  
Wir kommen her aus Polen  
Und woll'n uns eine holen.  
Ein anderer „Bettelvers“ lautet:  
Reh hon gebacht iü hon geschlacht,  
Reh hon gerodet, iü hon gestochen,  
Kommt he nich raus, kommt he doch raus,  
Und bringt uns eine Wurisch heraus.  
Müllers Better (der Hauswirt) juder Mann,  
Schneide uns doch die lanke an.  
Müllers Widme (die Hausfrau) jude Frau,  
Sitt doch nicht so jehre genau.  
Reh hon gebacht iü hon geschlacht  
Und hon uns feene Wurisch gebracht.  
Worisch! Worisch! Worisch!

Am Fasnachtsdienstag ziehen die Kinder mit dem „Fasnachtspieß“, einem oben zugespitzten, mit bunten Bändern, Gaben heißend, geschmückten Stöck durch das Dorf, die an den zahlreichen Duerzhölzern des Fasnachtspießes Aufnahme finden. Bei ihrem Rundgange singt die kleine Schar:

Rakelabend ist hier,  
Sechs Dreier zu Bier,  
Sechs Dreier zu Sued,  
Geh' gleich wieder weg,  
Da oben in der Kircht.  
Da hängen drei Würste.  
Die lange gib mir,  
Die kurze behalt dir.  
Schneid' weg, Schneid' weg,  
Schneid' ein großes Stück Speck,  
Schneid' Raum, Schneid' Raum,  
Schneid' nicht in den Damm.

Ein anderes beliebtes Fasnachtslied, das von Kindern am Fasnachts-Donnerstag gesungen wird, hat folgenden Wortlaut:

„Zemper, zemper Donnerstach,  
Morgen is Freitag.  
Da oben in der Kircht,  
Da dummlen die Birscht,  
Gebt mich die lanke,  
Die forliche läßt hanke.  
Ich sieh auf ein Steenich (Haustürstein),  
Mich frieren die Beenich.  
D, läßt mich nicht zu lange stehn,  
D muß noch Stücken weiter gehn.  
Gebt mir ein Stücken Sued,  
Ober ich springe über oje (eure) Hausschwelle  
wed!“

### Vermischtes.

**Eine Falschmünzerverkhaft im Zuchthaus.** Im Zuchthaus in Rendsburg in Schleswig-Holstein wurde eine Falschmünzerverkhaft entdeckt. Sträflinge verfertigten Fünfmarkstücke und wurden dabei von einem Aufseher unterstellt. Hauptleiter war ein wegen Münzvergehens verurteilter Zuchthäusler. Er hatte noch Werkzeuge im Versteck und der Aufseher holte sie ihm. Nachdem die Schwiegermutter des Aufsehers bei der Ausgabe eines falschen Fünfmarkstückes ertrapt worden war, ließ sich ein Kriminalkommissar zur Beobachtung als Sträfling ins Zuchthaus bringen. Er hörte nachts in einer Zelle verdächtiges Geräusch und führte die Falschmünzerverkhaft auf. Der Aufseher, seine Frau und seine Schwiegermutter wurden verhaftet.

**Frau v. Schönebeck geisteskrank.** Das gerichtliche Verfahren gegen den des Mordes an Major v. Schönebeck angeklagten Hauptmann v. Goben und gegen die der Unstiftung verdächtige Frau v. Schönebeck hat eine überraschende Wendung genommen. Die Zeugenvernehmung gegen Frau v. Schönebeck wird, nach einer Meldung des „B. Z.“ aus Allenstein, aller Voraussicht nach nicht möglich sein, weil sie wegen Geistesstumpfheit für nicht verhandlungsfähig erklärt worden ist.

**Hochwasser-Meldungen.** Durch die heftigen Regengüsse und die rasche Schneeschmelze im Gebirge ist der Wasserstand der Elbe stark gestiegen. Auch die Schneeschmelze im Harz hat begonnen. Die Weser hat in ihrem Oberlauf einen selten hohen Wasserstand. Das Leinetal in Südbannover ist auf weite Strecken überschwemmt. Im Oden steigt namentlich die Warte bedenklich. In Schleswig-Holstein ist die Bahnstrecke Rottenburg-Plön verfallen infolge eines durch Hochwasser verurteilten Dammschuldes unpassierbar geworden. Im Fulda und über Gotha ist ein heftiges Wintergewitter mit Schneesturm niedergelangen.

**„s Sähne.“** Auf der Lokalbahn Lauingen-Dillingen in Bayern fand dieser Tage eine Zugentgleisung statt. Der Betrieb wurde eingestellt und auf den Stationen, wo das Publikum vergeblich auf den Zug wartete, wurde erklärt: „s Sähne geht heut nimmer, 's isch umg'falle.“

— Schneeweiche Zähne erhält man, wenn man sie mit Salz abreibt, doch darf es nicht zu oft geschehen, da sonst das Salz mit der Zeit die Glasure verliert. — Schwarzbrotkruste, welche man reibt und röstet und dann die Zähne damit putzt, macht diese auch schön weiß.

### In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am Montag, den 9. März 1908 vormittags 9 1/2 Uhr

im „Waldschlößchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

- I. Aus der Totalität des Schutzbezirks **Arenz**, Jagd 61—67, 80—87 etwa Kiefern: 88 Stämme II.—IV. Klasse mit r. 62 fm, 149 rm Kloben, 136 rm Knüppel, 59 rm Reifig I. Klasse, 114 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen), 125 rm Reifig III. Kl.
  - II. Aus der Totalität des Schutzbezirks **Bruce**, Jagd 20—22, 42, 51, 53, 54, 56, 57, 60, 70—79 etwa Kiefern: 21 Stämme III. u. IV. Klasse mit r. 6 fm, 456 rm Kloben, 403 rm Knüppel, 48 rm Reifig I. Kl., 242 rm Reifig II. Kl.
- Das Stammholz wird zuerst verkauft.

### Oberförsterei Rosenfeld.

Sonnabend, den 7. März 1908, von vorm. 9 Uhr ab sollen im **Felshaus** zu **Zillsdorf** öffentlich meistbietend versteigert werden (Nugholz beginnt, Brennholz nicht vor 1 Uhr nachm.):

- Schutzbez. **Görnewitz**, Durchforst. Jag. 49a, 3 rm Eichenknüppel; Kiefern: 5 rm Scheit, 68 rm Knüppel, 714 rm Reifig II. Kl. (Stangenhäufen).
- Schutzbez. **Fernerswalde**, Durchforst. Jag. 66b, 74A, 90a, 97Ab. Eichen: 2 rm Knüppel, 114 rm Reifig II. Kl.; Birken: 8 rm Nugholzknüppel, 11 rm Scheit, 23 rm Knüppel, 80 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen); 1 rm Eichenstiel; Kiefern: 4 rm Scheit, 7 rm Knüppel, 316 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen); Totalität Jag. 83: 1 rm Birkenstiel; Kiefern: 146 Stiel Bau- und Nugholzstämme II./IV. Kl. mit 56 fm, 86 rm Scheit, 3 rm Knüppel.

- Schutzbez. **Rehütte**, Schlag Jag. 114a. Eichen: 16 Stiel Nugholzstämme IV./V. Kl. mit 4 fm, 1 rm Scheit, 25 rm Reifig III. Kl.; 1 Birken-Nugholzstamm IV. Kl. mit 0,30 fm; Kiefern: 186 Stiel Bau-Nugholzstämme IV. Kl. mit 65 fm (die Nr. 729—914); 2 rm Nugholzstiel (Böttcherholz), 362 rm Scheit, 900 rm Reifig III. Kl.; Totalität Jag. 101, 103—107, 109, 120, 122, 182, 201, 205: Eichen: 6 Stiel Nugholzstämme II./V. Kl. mit 6 fm, 7 rm Scheit, 1 rm Knüppel, 105 rm Reifig II. Kl.; 2 rm Birkenknüppel; Kiefern: 210 Stiel Bau- u. Nugholzstämme I./IV. Kl. mit 167 fm, 2 rm Nugholzstiel (Böttcherholz), 187 rm Scheit, 15 rm Knüppel, 47 rm Reifig II. Kl. Durchforst. Jag. 108c: Kiefern: 15 rm Scheit, 6 rm Reifig II. Kl.
- Schutzbez. **Zillsdorf**, Schlag Jag. 215a: Kiefern: 375 rm Reifig III. Kl.; das Stochholz in 14 Kadeln zur Selbstrodung; Durchforst. Jag. 211a, 212c: Kiefern: 60 Stiel Nugholzstämme I. Kl., 40 Stiel III. Kl., 7 rm Knüppel, 17 rm Reifig I. Kl.; Totalität Jag. 211, 212: Kiefern: 10 Stiel Bau- und Nugholzstämme II./IV. Kl. mit 7 fm, 143 rm Scheit, 24 rm Knüppel, 4 rm Reifig I. Kl., 10 rm Reifig II. Kl.
- Die Bau- und Nugholzstämme werden einzeln und in kleinen Losen verkauft.

### Eine Unterwöhnung

zum 1. April zu vermieten

**Solzsdorferweg 31.**

### ff. Kaiserauszug, Roggenmehl

empfehlen J. G. Hollmig's Sohn.

**Rotklee à Pfd. 95 Pfg.**  
**Runkelkerne (echt gelbe Gerdorfer) à Pfd. 30 Pfg.**, habe von größerem Vollen noch sehr billig abzugeben. Bestellungen erbitte durch Postkarte.

**Adolf Weicholt, Pretzin.**

Das in der **Böglingskiche der Unteroffizier-Vorstände Annaburg** in der Zeit vom 1. April 1908 bis Ende März 1909 ankommende **Küchenhilfskräfte** soll an den Meistbietenden vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Montag den 9. März, vorm. 11 Uhr** im Geschäftszimmer 2 angesetzt, wobei die Bedingungen vorher einzusehen und durch Unterschrift anzuerkennen sind.

**Die Küchenverwaltung der Unteroffizier-Vorstände.**

## Mädchen oder Frauen

finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung.

**Annaburger Steingutfabrik A.-G.**

# Konfirmanden- Anzüge

schwarz und blau

10, 11, 12, 13<sup>50</sup>, 15, 16<sup>50</sup>, 18 20, 22 Mk.

## Konfirmations-Anzugstoffe

in schwarz, blau und gemustert,

Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten,  
Handschuhe, Hosenträger in grösster Auswahl.

## Carl Quehl.

Hochelegante

## Papier - Ausstattungen

(Briefbogen und Konverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner  
Auswahl zu haben bei

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

## Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche  
25 u. 50 Pfg., Himbeersaft Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das  
Pfund 60 Pfg., Apfelwein Flasche 50 Pfg., unverfälschten  
Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Mosel, Rhein-  
und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, Portwein, Ma-  
laga und Sherry von 2 Mk. an, feinsten Cognac Flasche  
zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., Aromatique  
(Magenstärker) zu 0,50 u. 1,75 Mk., Reichel's Bitter-Extrakt,  
Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

## Zur Konfirmation

empfehle schwarze und farbige

### Kleiderstoffe,

Belour- und Stiderei-Unterröde,  
Handschuhe, Taschentücher, Korsetts,  
Chemisets, Kragen, Schlipse,  
weiße u. bunte Hemden,  
Tallentücher, Reformschürzen,  
Tändelschürzen, schwarze Damen- und  
Kinderschürzen, Druckschürzen  
in allen Preislagen.

Seb. Schimmeyer.

## O. Schwarze, Drogen-Handlung

Corgauerstr. 12 Annaburg Corgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

### Apothekerveraren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Wronzen, Lade, Zinzel.

## Ansichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

## August Acker,

Bahnspeditions-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Um-  
gegend zur Hebungnahme von Transporten aller Art sowie täg-  
licher An- und Abfuhr von Öl- und Frachtfahrgütern zu  
mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachtpreisen.

Zukunftsbedingende Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige  
Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

August Acker.

NB. Kutsch- und Reisefahrwerk zu jeder Tageszeit.  
Kutschwagen werden auch leihweise abgegeben.

## Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehle sein reichhaltiges Lager in

### Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes  
in hervorragenden Neuheiten.  
Tafel-, Kaffee-  
Bier- und Likör-  
Service.

Küchen - Garnituren  
in Porzellan und Steingut.  
Waschgarnituren.  
Tafelaufsätze.  
Vasen in Majolika, Glas  
und Steingut.

Große Auswahl in  
Gebrauchs-, Luxus-  
und Geschen-  
Artikeln.

Wandteller, Büsten.  
Palmenkübel.  
Wein-, Likör-, Bier-  
u. Schnapsgläser.  
Stammseidel  
in verschiedener Ausführung,  
sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Alt.-Ges. gefertigten

### Gebrauchs-Gegenstände.

## Zur Konfirmation

empfehle große Auswahl in

### Schwarzen u. bunten Kleiderstoffen,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf  
Spitzen, Besäzen und Glace-Handschuhe.

J. G. Hollmig's Sohn.

Unter dem Patronats ihrer Majestät  
der Kaiserin, Königin  
Lungenheilstätten-Vereins

Lotterie

Ziehung am 6. März 1908.

3787 mit 90 % garant. Gew. von M.

150000

Hauptgewinn W. Mark

50000

20000

Lose à M. 3.-, Porto und Liste 30 Pf.

empfehle auch gegen Nachnahme

Carl - Heintze,

Berta W., Unter den Linden 2.

## Gemüse- und Blumen - Samen,

Runkelsamen  
und Steckzwiebeln  
gibt, wie bekannt, in zuverlässiger  
feinfühiger Ware ab

Otto Horn's Gärtnerei,  
Villa Gerkmann.

Emmenthaler  
Gäamer  
Gäamberz  
Limburger  
und ff. Landläge

empfehle

J. G. Fritzsche.

## Gegen Husten u. Heiserkeit!

Emser und Söbener Pastillen

Schachtel 85 Pf.,

Kaisers Brustkaramellen 25 Pf.,

Krönerich-Konbons 15 u. 25 Pf.,

Brust-Elisir 50 Pf.,

Dänische Sinter-  
tropfen

25 u. 50 Pf.,

Kinderhustensaft

25 u. 50 Pf.,

Fenchelhonig

Hustentropfen 50 Pf. u. 1 Mk.,

Methodbragres 1,25 Mk.,

Ruffischen Krönerich 50 Pf.,

Brusttee 25 u. 50 Pf.

empfehle die

Apotheke Annaburg.

## Flechten

innere und trockene Schuppenflechte skroph.

Kreuz, Hautanschläge,

offene Füße

Flechten, Blaugewächse, Aderbohn, also

Blauer, also Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache doch einen Versuch

mit der besten Leberthee

RHO-SALBE

mit von 90 und 90,00, Dose Mark 1.-

Dankschreiben geben täglich an.

Der recht in Originalpackung weiss-grün-rot

u. P. von K. Schabert & Co., Wundtulla, Sa.

Rücksendungen wollen man zurück

Wachn. Nacht, je 10, Wundtulla, Bonn, Venet.

20 Pf., Kempten, Fernb. in 5, 20 Pf. 20

Zu haben in den meisten Apotheken.

## Selbstgeröstete

## Kaffee's

à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,

1.80 und 2.00 Mk.

empfehle J. G. Fritzsche.

## Waldschlösschen.

Donnerstag den 5. März:

## Fastnachten,

wobei mit guten Speisen und  
ff. Bieren bestens aufwarten werde.

Es ladet freundlichst ein

E. Kleinsorg.

## Braunschweiger

## Gemüse - Konerven

von Max Koch,  
Hollieferant, Braunschweig

Stangenbargel in 2 u. 1 Pfd.-

Dosen, Brechbargel mit Köp-

fen in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen,

Gemüse-Melange in 2 Pfd.-Dosen

Junge Erbsen in 2 u. 1 Pfd.-Dosen

Junge Schnittbohnen in 10, 5,

4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen,

Junge Bohnen in 2 und

1 Pfd.-Dosen, sowie

Amias in Scheiben, Mor-

scheln und Champignons

empfehle

Otto Riemann.

## Speiseleindöl

empfehle stets frisch

F. G. Fritzsche.

## Magdeb. Sauerkohl

empfehle Otto Riemann.

## Apfelsinen Citronen

empfehle J. G. Hollmig's Sohn.

## Schwarzen Thee

in Paketen und ausgewogen,

1/2 Pfund 1 Mk., ferner

Kakao, Schokoladen,

Hafel-Kakao,

Vanille, Gewürze

hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

## Apfelsinen

Duzend 40 u. 80 Pf.

Blutapfelsinen

Duzend 1.10 Mk.

empfehle Otto Riemann.

## Messina - Apfelsinen

6 Stück 25 Pf.

empfehle J. G. Fritzsche.

## Roggenkleie

à Zentner 7.25 Mk.

empfehle Otto Riemann.

## Erfurter Elité- Gärtereien

aus der Gemüse u. Blumenamen-

Züchterei von Liebau & Co., Hof-

lieferant in Erfurt, sind zu haben

in der Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.

NB. Bestellungen auf Obst-

bäume und Sträucher, so-

wie Spalier- u. Formobst,

samt Katalog nimmt entgegen

Der Obige.

Alle Sorten

## Schreib- u. Briefpapiere und Kuvertes

empfehle Herm. Steinbeiß,

Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag

von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

